

Sehen Sie, was hat von einem Naturforscher ... gesagt, dass,
dann er diesen Tagher bekannt, er sich eine Vorstellung machen
Dr. Rudolf Steiner
kann dann, wie das ganze Bild ausgefallen habe. Wenn man wirklich
Vorträge Tagher und Knochen sind, wenn man sich, wenn
für ... eine Vorstellung hat, eine Vorstellung hat
die Arbeiter am Goetheanum haben. Denn jene Knochenfunde

Dornach, 20. September 1922, Abgesprochen hat. Abgesprochen

daher, dass wir ja überhaupt keine Knochen haben von Tieren, die
sich auf der Erde befinden haben. Wenn man solche Knochen

Wenn man in das eine oder andere naturwissenschaftliche Museum
und man sieht sich eine Vorstellung davon machen, wie es einmal
kommt, findet man manchmal Ueberreste von Tieren oder auch von
Pflanzen, die vor langer Zeit auf der Erde gelebt haben. Sie
können sich natürlich vorstellen, dass da in der Erde alles mög-
liche vor sich geht, wodurch diese alten Tiere und Pflanzen zer-
stört sind. Sie können sich ja auch denken, dass von gewissen
Tieren zum Beispiel sich in der Erde höchstens Knochen erhalten,
dass die weichen Teile, die Muskeln, Herz und andere Gefässe,
verloren gehen, zerstört werden, sehr bald, und dass man daher
nur die versteinerten Knochen, nämlich die Knochen, die sich
nach dem Tode der Tiere mit Materie ausfüllen, dass man diese
also, wenn Schlamm hineinkommt, versteinert finden kann, und
dass man gewissermassen aus dem, was man da hat, was zum Teil ja
während der Zeit, dass man sich daraus eine Vorstellung ma-
chen muss, wie es einmal auf der Erde ausgesehen hat. Sie können
sich ja auch denken, dass die heutigen Zustände auf der Erde
nicht gewesen sein können zu der Zeit, in der ganz andere Tiere
und Pflanzen gelebt haben, denn sonst wären die heutigen nicht
entstanden. Also die Erde muss einmal ganz anders ausgesehen
haben, das werden Sie gleich entnehmen können aus dem, was ich
Ihnen heute erzählen werde.



gedruckt

Manuskript.

Vervielfältigung, Nachdruck u.
Benutzung für gedruckte Werke
streng verboten.

Nur für Mitglieder. Nicht durch-
gesehen.

*Über die kosmischen Gesetzmäßigkeiten
in Pflanze, Tier und Mensch*

V o r t r a g

von

(Dr. Rudolf Steiner)

Dr. Rudolf Steiner.

++++

Dornach, am 22. Juli 1922. (6)

Meine lieben Freunde!

Ich möchte heute zunächst eine etwas weitergehende Betrachtung über das kosmische Anschauen in unseren Auseinandersetzungen einfügen. Wir müssen uns als Menschen durchaus bewußt sein, daß wir auf der Erde stehen in der Zeit, die da verläuft zwischen der Geburt und dem Tode, und daß wir eigentlich doch alles, was im engeren und weiteren Sinne auf uns einen Eindruck macht, mit unseren Sinnen und auch mit unserem Intellekt vom Gesichtspunkte unseres irdischen Aufenthaltes betrachten. Wir werden uns ja oftmals bewußt, wie sehr wir mit der äußeren körperlichen, physischen Körperlichkeit gebunden sind an diesen irdischen Aufenthalt. Wir lernen ja heute schon in der Schule, wie der Mensch nur leben kann, wenn er z. B. die Luft einatmet, die ihn umgibt, und die aus einer be-

stimmten Mischung von Sauerstoff und Stickstoff besteht. Der Mensch ist ganz und gar abhängig in seinen Lebenserscheinungen von dieser Luft. Wir brauchen uns nur zu überlegen, wie anders unser physisches Leben wäre, wenn z. B. der uns umgebenden Luft mehr Sauerstoff zugemischt wäre als es wirklich der Fall ist.

Nehmen wir einmal an, es wäre mehr Sauerstoff der Luft zugemischt als wirklich der Fall ist, dann würden wir schneller leben, das heißt, wir würden eine nach Jahren berechnet weit kürzere Lebensdauer auf der Erde haben. Gewissermaßen, die Zeit würde zusammengezogen werden und unsere Lebensdauer müßte kürzer sein. Das ist im Grunde genommen nur etwas ganz Grobes. Wir können uns bei jeder Sache, die in unserer Umgebung auf uns Einfluß hat, wenn sie nur ein wenig abgeändert würde, vorstellen, daß unser ganzer menschlicher Organismus anders wäre. Solch eine Betrachtung wird ja auch heute öfter angestellt. Man wird sich bewußt der physischen Abhängigkeit des Menschen von seiner Umgebung. Allein man ist sich heute höchstens ganz im Abstrakten klar bewußt, daß der Mensch auch ein seelisch-geistiges Wesen hat, und von diesem geistig-seelischen Wesen hat man im Grunde genommen niemals so genaue Vorstellungen, wie man sie von dem physisch-körperlichen Wesen hat. Das Physisch-Körperliche unserer Organisation kennt man so genau, daß man sagen kann, wie anders reichlicher Sauerstoff in der Luft auf den Menschen wirken würde. Bezüglich des geistig-seelischen Wesens macht man sich nicht so viele Gedanken - Gedanken, die etwa dahin gehen würden: Wenn nun dieses geistig-seelische Wesen etwas anderes wäre, als es ist, könnte es dann gerade zwischen Geburt und Tod auf der Erde sein?

Gerade so, wie unser Leib nämlich angepaßt ist der Sauerstoff-

menge der Luft, wie vieles andere in unserem Leibe angepaßt ist den Verhältnissen, die gerade in der Nähe der Erdoberfläche sind, so ist auch unser Geistig-Seelisches zwischen Geburt und Tod durchaus angepaßt demjenigen, was unmittelbar an der Erdoberfläche ist. Und wenn man sich dessen ganz voll bewußt wird, dann wird man sich auch sagen können: so wie der Mensch leiblich als Erdenmensch nicht da draußen leben könnte ~~/ sagen wir /~~ nur einige Meilen von der Erdoberfläche entfernt, so würde auch unter anderen als den irdischen Verhältnissen die Menschenseele mit ihrem Denken, Fühlen und Wollen, so wie sie in der Erdumgebung lebt, eben nicht leben können. Sie würde anderswo in anderer Lage zur Erde eben auch wiederum als seelisch-geistiges Wesen anders organisiert sein müssen. Gerade so, wie der menschliche Leib nichts hätte von seiner Lunge, wie sie einmal organisiert ist, wenn er meilenweit von der Erdoberfläche entfernt wäre, so würde die menschliche Seele unter anderen als den irdischen Verhältnissen mit ihrem Denken, Fühlen und Wollen, so wie es sich im Erdenleben ausbildet, eben nichts anfangen können.

Man könnte nun, ~~meine lieben Freunde~~, überhaupt von diesen Dingen keine klaren Vorstellungen bekommen, wenn es nicht möglich wäre, daß diejenigen Menschen, die eine innere seelische Entwicklung suchen, doch zu anderen seelischen Erlebnissen kommen, als es im gewöhnlichen Denken, Fühlen und Wollen der Fall ist. Sie wissen alle aus den Darstellungen in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse ^{innerer} höherer Welten?", daß man zu solchen anderen Seelenstimmungen, Seelenverfassungen, daß man zu einem ganz anderen Seeleninhalt kommen kann. Man kann zu einem Seeleninhalt kommen, der nicht nur das gewöhnliche Denken hat, sondern der Imagination

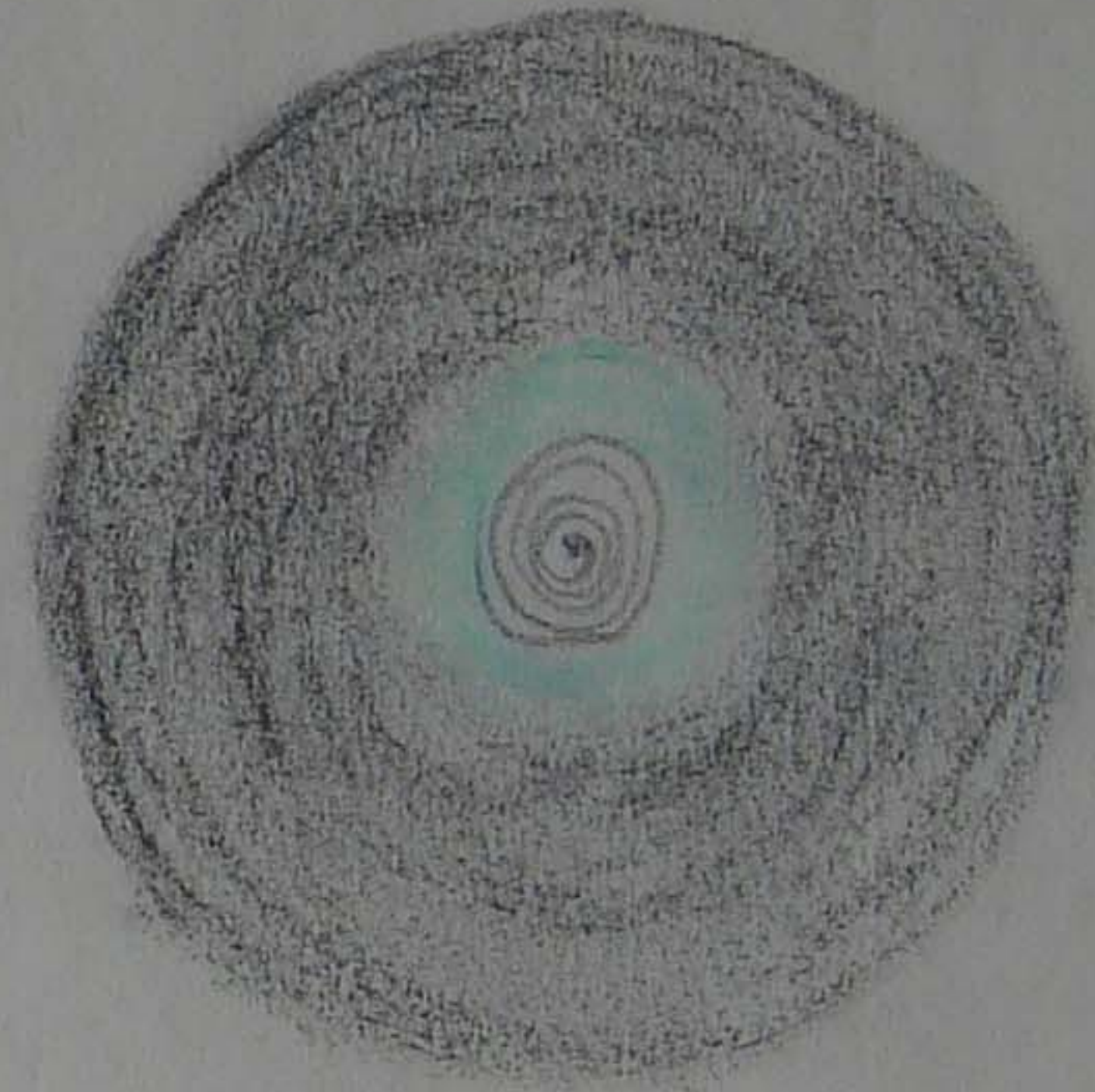
hat, der also statt daß die Seele in Gedanken lebt, in Bildern lebt. Man kann weiter dann dazu kommen, Inspiration zu haben. Also so, wie unsere Lunge mit der Luft ihre Einatmung vollzieht in bezug auf das Physische der Luft, so kann man das Geistig-Seelische, die Substanz des in der Welt ausgebreiteten Geistig-Seelischen gewissermaßen inspirieren, einatmen. Und so wie ~~Nun~~ die Lunge, wenn sie den Sauerstoff einatmet, von diesem Sauerstoff ihr Leben hat, wie der ganze menschliche Leib sein Leben hat von diesem Sauerstoff, so hat auch die menschliche Seele dann ihr Leben von den Inspirationen, die vollzogen werden, wenn solche höhere Erkenntnis erworben wird. Und ebenso ist es dann mit ~~der~~ weiteren Erkenntnisstufe, mit der Intuition.

Da also erhebt sich die Seele zu einem ganz anderen inneren Inhalt. Da erlebt sie dann etwas wesentlich anderes. Aber dieses andere Erleben, das ist verbunden, wie Sie wissen, mit dem, was man ein seelisches Herausgehen aus dem Körper, aus dem Leibe nennen kann. Wir fühlen uns, wenn wir zur Imagination, Inspiration und Intuition aufsteigen, nicht mehr so innerhalb unseres Leibes, wie wir uns fühlen, wenn wir im gewöhnlichen Erdenleben sind. Es ist dann mit dem geistig-seelischen Wesen gerade so, wie wenn z. B. die Lunge zu einem Organ umgestaltet würde, daß sie statt Luft Licht einatmet. Dann könnte sie ja wohl einige Meilen außerhalb des Irdischen leben mit dem Organismus, dem die Lunge zugehört. Nun, das ist ja im Physischen zunächst nicht möglich, wenigstens nicht dem Menschen. Aber dem Geistig-Seelischen in uns ist es möglich, wenn wir aus unserem Leibe herausgehen und in unserer Seele dann die Imagination, Inspiration, Intuition erleben, daß wir tatsächlich auch den irdischen Gesichtspunkt verlassen, daß wir schon zu demjenigen Gesichtspunkt kommen, den wir gehabt haben,

bevor wir heruntergestiegen sind in einen physischen Leib. Wir kommen dadurch, daß wir aufsteigen zu der Imagination, Inspiration und Intuition, tatsächlich aus einem irdischen Anschauen der Welt zu einem kosmischen Anschauen der Welt. Wir sind dann eben einfach nicht mehr auf der Erde, sondern wir schauen von einem andern Gesichtspunkte aus das Irdische an.

Das hat keine sehr große Bedeutung, wenn es sich um das Anschauen von Menschenseelen handelt. Das hat aber eine sehr große Bedeutung, wenn es sich um das Kennenlernen des Geistigen im Kosmos selbst handelt. ~~Ich will Ihnen das in einer schematischen Zeichnung klar machen.~~ Denken Sie sich einmal:

hier ist die Erde, der Mensch auf der Erde.



Der Mensch sieht in seiner irdischen Umgebung die Elemente. Wir können sie nennen das Feste, das Flüssige, das Luftförmige. Er nimmt wahr das Feurige, das

Warme. Dann aber hört das, was unmittelbar der Erdoberfläche angehört, auf. Mit dem

Wahrnehmen des Feurigen, des Warmen, erhebt sich der Mensch schon zu der Wahrnehmung des Umkreises der Erde. Er kommt in das Licht-

volle hinein, in das, was wir den Lichtäther nennen. Es ist ja

falls die Sterne von außen anschaut, von dort, wo schon gar keine Sterne mehr sind, nicht vom Aethergebiet aus, sondern vom astralischen Gebiete aus, von dem man sagen kann, es ist noch Raum da, und von dem man auch sagen kann, es ist kein Raum mehr da. Es hat nicht mehr viel Sinn, von dem, was ich da ~~mit dem Roten~~ (s. Zeichnung) angedeutet habe, so zu sprechen, als ob das noch Raum wäre. Man ^{fühlt} ~~sieht~~ aber so, als ob man den Raum selber in sich hätte. Dann aber, meine lieben Freunde, sehen Sie keine Sterne. Sie wissen, Sie schauen auf die Sterne hin, Sie sehen aber keine Sterne, sondern Sie sehen Bilder. Sie sehen tatsächlich innerhalb des Sternerraumes überall Bilder (s. Zeichnung rötlich). Es wird Ihnen jetzt plötzlich klar, warum in alten Zeiten, wenn die Menschen Sphären dargestellt haben, sie nicht bloß Sterne, sondern Bilder hingemalt haben.

Aber nun, meine lieben Freunde, stellen Sie sich vor, Sie schauen durch diese Bilder hindurch; dann werden Sie gewahr: Ja, diese Bilder, die senden ja alle Kräfte auf die Erde herunter (rot). Von all diesen Bildern strahlen Kräfte herunter auf die Erde; nur daß diese Kräfte zusammenstrahlen. Wenn Sie von hier aus, von der Erde, auf einen strahlenden Stern schauen, dann haben Sie das Gefühl, die Strahlen gehen auseinander. Wenn Sie das von draußen anschauen, so haben Sie das Gefühl: die Strahlen, die Lichteffekte, die von den Bildern ausgehen, - es sind nicht nur Licht-, sondern es sind auch Kraft-Effekte, die das ausgehen - die gehen zusammen (s. Zeichnung). Sie gehen bis zu der Erde hin, diese Krafteffekte. Und was tun sie da? Ja, sehen Sie, die bilden nämlich die Form der Pflanzen z. B. Und derjenige, der imaginativ schaut, der sagt: Die Lilie, die ist eine auf der Erde befindliche Pflanzenform,

die sich richtige wissenschaftliche Geister nennen, wie eine Narrheit angesehen werden, die aber doch eben die wahre Wirklichkeit sind. Und derjenige, der die Pflanze in ihrem Wachstum und in ihrer Form so betrachtet, wie man das heute tut, der gleicht dem - ich muß hier ein Gleichnis gebrauchen, das ich schon öfter angewendet habe - der gleicht dem, der eine Magnetnadel ansieht. Die Magnetnadel weist mit der einen Seite nach Norden, auf der andern Seite nach Süden. Nun sagt der Mann: Ja das ist halt in der Magnetnadel begründet, daß die eine Spitze nach Norden, die andere nach Süden zeigt. Es ist aber nicht in der Magnetnadel begründet, sondern da nimmt natürlich die Naturforschung an, daß die ganze Erde ein großer Magnet ist, daß sie die eine Spitze anzieht nach Norden, die andere nach Süden. Da nimmt man in der Naturforschung schon die ganze Erde zu Hilfe, wenn man die Richtung der Magnetnadel erklären will. Gerade so muß man aber, wenn man die ganze Form der Pflanze erklären will, das ganze Weltenall zuhelfe nehmen. Die Pflanze ist aus dem ganzen Weltenall heraus gebildet. Es ist einfach eine furchtbare Absurdität, daß dieselben Menschen, die z. B. für die Magnetnadel die ganze Erde zuhelfe nehmen, um nur ihre Richtung zu erklären, die Pflanze bloß aus ihren Zellen und deren Kräften heraus erklären wollen. Gerade so, wie die Magnetnadel nur verstanden werden kann, wenn man sie in den ganzen magnetischen Erden-Zusammenhang hineinstellt, so kann man die Pflanzen nur begreifen, wenn man sie in den ganzen kosmischen Zusammenhang hineinstellt, wenn man dazu kommt, sich zu sagen: Hier gehe ich über eine Gegend - sagen wir - des mittleren Europa; für dieses mittlere Europa haben in der Zeit des Blütenwachstums ganz besonders diese Sternbilder ihre Bedeutung; daher wachsen

hier die Pflanzen dieses Gebietes, denn der Himmel läßt auf der Erde die Pflanzen auf einem bestimmten Gebiete wachsen.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, wenn man von diesem Gesichtspunkte aus die Pflanzen betrachten will, wenn man also bis zu der Form geht, dann muß man eigentlich den ganzen Kosmos zuhülfe nehmen. Bei den Tieren braucht man nur bis zu den Sternbildern des Tierkreises zu gehen. Darüber habe ich ja schon gesprochen. Auf die Tiere haben die außerhalb des Tierkreises befindlichen Sterne keinen Einfluß. Das Tier ist also schon selbständiger geworden, hängt nicht mehr in seiner organischen Bildung von dem ganzen Kosmos ab, sondern nur von dem, was im und unter dem Tierkreis ist.

Der Mensch ist noch selbständiger geworden, denn auf den haben zunächst, insofern er ein physischer Organismus ist, nicht insofern er Seele ist, aber insofern er ein physischer Organismus ist, nur die Planeten Einfluß. Nur da, wo es ins Moralische, ins Seelische übergeht, da müssen wir dann über den Planeten-Einfluß hinausgehen, wie es in den älteren, wirklich guten Anschauungen über Astrologie geschehen ist, nicht in den heutigen laienhaften und dilettantischen, die noch zurückgeblieben sind. Aber aus alledem können Sie ja jetzt ersehen, daß man schon in einer gewissen Weise sagen muß, - aber immer nur insofern man das Äußere in Betracht zieht - : dies gilt für die Pflanze. Für das Tier gilt, daß die Form zusammenhängt mit dem Tierkreis, daß das Wachstum zusammenhängt mit der Planetenbewegung, und der Stoffwechsel mit der Erde.

Gehen wir zum Menschen herauf, dann können wir seine Form nicht mehr zuerteilen irgend welchen Sternbildern, sondern nur dem gan-

zen Weltenall als solchen, wir können nur sagen: der Sphäre, nicht den einzelnen Sternbildern, sondern der ganzen Sphäre. Ich habe deshalb einmal gesagt - ich habe es ja auch schon drucken lassen - daß das menschliche Gehirn in einer gewissen Beziehung ein Abbild des ganzen Sternenhimmels ist, nicht einer einzelnen Sterngruppe. Also da ist die Sphäre für die Form. Für das Wachstum, allerdings auch in einer gewissen Beziehung Planetenbewegung, aber jetzt die gesamte Planetenbewegung, nicht einzelne Planeten, wie es für die Pflanze, für das Tier ist; und für den Stoffwechsel wiederum die Erde.

Form, Sternenhimmel,
Pflanze: Wachstum, Planeten,
Stoffwechsel, Erde.

Form, Tierkreis,
Tier: Wachstum, Planeten,
Stoffwechsel, Erde.

Form, Sphäre,
Mensch: Wachstum, Planeten,
Stoffwechsel, Erde.

Der Fortschritt in der Erkenntnis-Entwicklung/-worin bestand denn der? Im Grunde genommen, ~~meine lieben Freunde~~ hat bis in die Zeit des Mysteriums von Golgatha herein kein Mensch, der für die Erkenntnis in Betracht gekommen ist, an diesen Dingen, die ich jetzt gerade auseinandergesetzt habe, gezweifelt. Wenn auch diese

alte Erkenntnis nicht die vollbewußte Erkenntnis war, die wir heute etwa durch Anthroposophie anstreben, so war doch eine Art traumhafter, aber hellseherischer Erkenntnis in jenen alten Zeiten vorhanden, namentlich bis zu dem Mysterium von Golgatha. Und diejenigen Menschen, von denen man anerkannt hat, daß sie etwas von der Welt verstehen, die haben gar nicht daran gezweifelt, daß, wenn sie eine Pflanzenblüte anschauten, sie diese in Beziehung zu irgend welchen Configurationen im Sternenhimmel zu setzen hatten. Und so auch bei anderem.

Dann ist diese Erkenntnis immer mehr und mehr dahingeschwunden in den ersten vier Jahrhunderten nach dem Mysterium von Golgatha, und dann sind ja nach der großen Ausrottung der alten Erkenntnisse - diese Ausrottung habe ich ja öfter dargestellt - ja nur noch diejenigen Erkenntnisse übrig geblieben, die dann ins Mittelalter herein übertragen worden sind, die eigentlich vielfach verbalhornt^e sind, die jetzt in alten Schmökern verzeichnet werden, und an denen sich jetzt noch manche Leute erlaben, die nicht zu der neuen Erkenntnis ihre Zuflucht nehmen wollen, sondern die immer wiederum ins Alte zurückschauen wollen.

Die Erkenntnis, zu der wir uns heute wiederum in vollem Bewußtsein aufringen, die kosmische Erkenntnis auch desjenigen, was als Gebilde hier auf unserer Erde auftritt, diese kosmische Erkenntnis, die wir heute anstreben, war allerdings nicht in einer bewußten Hellsichtigkeit, aber doch in einer gewissen Weise vorhanden. Sie wurde immer mehr und mehr abgedämmert. Und dann, nachdem der Mensch sich eine zeitlang mehr demjenigen gewidmet hatte, was aus seinem Inneren heraus als künstlerisches Gestalten des Wortes in der Dramatik, des Gedankens in der Dialektik, des Lautes und Wort-

chen - das Licht des Geistes geschaut hätten. Es war gerade noch Zeit, weil dieses Seelenschauen noch vier Jahrhunderte nach dem Mysterium von Golgatha angehalten hat, wenn es auch immer stumpfer und stumpfer geworden ist, es war gerade noch Zeit, daß in den ersten Jahrhunderten das Ereignis von Golgatha, das Christus-Ereignis noch geistig^{hat} angeschaut werden können. Man hat nur auch die Literatur, die sich auf diese geistige Anschauung des Christus-Ereignisses bezieht, ausgerottet. Es ist ja von dieser Literatur nichts anderes vorhanden, als was die Gegner geschrieben haben. Dem Mysterium von Golgatha steht ja der Mensch so gegenüber, daß er außer den einfachen, scheinbar einfachen Darstellungen der Evangelien nicht die großen Darstellungen hat, die die Spiritualisten noch der ersten vier Jahrhunderte gegeben haben. Er hat nur die Darstellungen der Gegner. Von den größten Darstellungen des Mysteriums von Golgatha, ~~meine lieben Freunde~~, haben wir ungefähr soviel, wie die Nachwelt von der Anthroposophie hätte, wenn sie nur die Schriften von ~~Rudolf~~ lesen würde. Ich denke, man würde da nicht gerade ein sehr adäquates Bild bekommen davon. Das muß man ja immer bedenken, wie diese vier ersten Jahrhunderte gearbeitet haben im Ausrotten gerade der intensivsten Erkenntnisse, die noch vorhanden waren, als man hinausgeschaut hat in den Kosmos und wußte, daß aus einem geistigen Kosmos der Christus auf die Erde gekommen ist. Man mußte ja den geistigen Kosmos verstehen, um verstehen zu können, wie eben aus der geistigen Welt der Christus auf die Erde gekommen ist und in einem Menschen sich verkörpert hat. Dann blieb eben nichts weiter, weil die Menschheit eintauchte nur in das Irdische, als ~~ich möchte sagen~~ die Erinnerungen an das Mysterium von Golgatha. Die Erinnerungen pflanzten sich

